

sollte. Bedauerlich ist lediglich das Fehlen eines Personen- und Ortsregisters, das die Benutzbarkeit des Bandes erschwert.

Gießen

Hans-Jürgen Bömelburg

**Jörg Zägel: Vergangenheitsdiskurse in der Ostseeregion.** In Zusammenarbeit mit Reiner Steinweg. Bd. 1: Auseinandersetzungen in den nordischen Staaten über Krieg, Völkermord, Diktatur, Besatzung und Vertreibung. Bd. 2: Die Sicht auf Krieg, Völkermord, Diktatur, Besatzung und Vertreibung in Russland, Polen und den baltischen Staaten. (Kieler Schriften zur Friedenswissenschaft, Bde. 14 u. 15.) Lit Verlag, Berlin u.a. 2007. 212; 348 S. (€ 19,90; 29,90.)

Die vom Schleswig-Holsteinischen Institut für Friedenswissenschaften geförderte Publikation beabsichtigt, den zumeist aus politikwissenschaftlicher Perspektive geführten Debatten über Kooperation in der Ostseeregion eine historische Dimension hinzuzufügen und die Geschichtsdiskurse über das ‚Jahrhundert der Extreme‘ im Ostseeraum einzubeziehen. Erklärtes Ziel ist es, die unterschiedlichen nationalen Sichtweisen zum Gegenstand eines Dialogs zu machen, um so Widerständen gegen die Integration in der Ostseeregion zu begegnen. Das ist ohne jeden Zweifel ein wichtiges und längst überfälliges Vorhaben.

Dazu gehen die Vf. nicht nur auf die Vergangenheitsdiskurse selbst ein, sondern skizzieren mit Blick auf eine Laien-Leserschaft auch die jeweiligen historischen Hintergründe, wobei sie mit Blick auf nationalgeschichtliche Traditionen teilweise bis in das Mittelalter zurückgreifen. Der erste Band behandelt in weitgehend parallel strukturierten Beiträgen die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg in Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland. Im Mittelpunkt stehen dabei kritische Fragen an die nationalen *master narratives* der Nachkriegszeit, die Öffnung der Diskurse in den 1990er Jahren wird insgesamt gut deutlich.

Von dem zweiten Band, der sich mit Russland, Polen und den baltischen Staaten befasst, lässt sich das allerdings nicht behaupten. Zunächst fällt auf, dass die Vf. den Titel abgewandelt haben und statt von „Auseinandersetzungen“ nur von „Sicht“ sprechen, was offensichtlich impliziert, dass es im östlichen Europa noch keine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im Sinne von Adornos Begriff der Aufarbeitung gegeben habe. Zudem ist die parallele Gliederung der Länderkapitel zugunsten historischer Rückblicke aufgegeben worden, die im Falle Polens bis 1569 und im Falle Estlands und Lettlands bis ins 13. Jh. zurückreichen. So sinnvoll solche grundlegenden historischen Informationen auch sein mögen, so zeigen sie bei näherem Hinsehen doch zahlreiche Unschärfen, und mehr noch, sie suggerieren zudem eine vermeintliche Geschichtsbessenseheit, von der sich zu lösen die osteuropäischen Nationen nicht in der Lage seien. Sinnvoller wäre es hier zweifelsohne gewesen, wenn sich die Vf. auf das 20. Jh. beschränkt hätten. Am augenfälligsten wird die Unausgewogenheit an der sehr fragmentarischen Betrachtung Litauens, das nur auf knapp 15 Seiten behandelt wird, während für Polen, aber auch für Estland und Lettland sehr viel mehr Raum reserviert ist. Dass dies der intensiven litauischen Auseinandersetzung mit dem Holocaust nicht gerecht wird, liegt auf der Hand. Aber auch innerhalb der Länderkapitel sind die Gewichtungen und Akzentuierungen vielfach fragwürdig. So wird im Falle Estlands die Frage von Ansprüchen auf die Ostgrenze von 1920 im Anschluss an die vergangenheitspolitischen Auseinandersetzungen um den Tallinner „Bronzesoldaten“ im Jahr 2007 erörtert; sinnvoller wäre es gewesen, die Grenzfrage als ein Grundproblem estnisch-russischer Beziehungen seit 1991 zu thematisieren. Im Kapitel über Polen fällt es schwer, eine klare Linie in der Argumentation zu erkennen. Dort werden zum einen Spekulationen wie etwa über die psychoanalytischen Hintergründe des Polen-Komplexes bei Stalin bzw. der sowjetischen Elite ausgebreitet (Bd. 2, S. 111-118). Zum anderen fehlt eine klare Gliederung in der Darstellung: So folgt etwa einem Exkurs über die polnischen Opferzahlen im Zweiten Welt-

krieg ein Abschnitt über die Auseinandersetzungen zwischen deutschen Jugendämtern und Kindern aus deutsch-polnischen Ehen (Bd. 2, S. 99-103). Darin zeigt sich nicht nur mangelnde Sorgfalt in der Präsentation und Argumentation, sondern auch noch ein weitaus größeres Problem: Die Diskrepanz in der Darstellung zwischen der Rekonstruktion nationaler *master narratives* von langanhaltender Wirkung seit dem 19. Jh. und der Wiedergabe aktueller Debatten bzw. Kontroversen, deren Halbwertszeit mitunter so kurz ist, dass es kaum lohnt, sie zu notieren, wird nicht erkennbar.

Aus der Tatsache, dass zwei Autoren neun Länder betrachten, folgt fast zwangsläufig eine weitgehende Beschränkung auf deutsch- und englischsprachige Forschungsliteratur. Das wäre durchaus zu akzeptieren, wenn sich die Vf. ihrer begrenzten Einsichten bewusst gewesen wären und sich mit wertenden Aussagen zurückgehalten hätten. Vielleicht wäre hier doch ein Sammelband mit Beiträgen zu den einzelnen Ostseeanrainern sinnvoller gewesen. Beide Bände enden mit einer knappen Bibliographie, die einen Auszug aus einer 2009 nicht mehr aufrufbaren Onlinedatenbank darstellt. Zudem fehlt eine vergleichende oder resümierende Zusammenschau, die den Eindruck eines prinzipiellen Unterschieds der Vergangenheitsdiskurse in Nord- und Osteuropa kritisch reflektiert hätte. Auch hätten die transnationalen Verflechtungen und Parallelen in den Diskussionen seit den 1990er Jahren gründlicher betrachtet werden können. Insgesamt dürfte es den als Zielgruppe gedachten Nichtfachleuten schwerfallen, sich ein verlässliches Bild von den Diskussionen in den jeweiligen Gesellschaften zu machen, und die Experten werden sich an den Ungenauigkeiten reiben.

Stettin – Chicago

Jörg Hackmann

**Lietuvos valstybės susikūrimas europiniame kontekste.** [Die Entstehung des litauischen Staates im europäischen Kontext.] Hrsg. von Alvydas Nikžentaitis, Rimvydas Petrauskas und Michael Borgolte. Versus Aureus. Vilnius 2008. 358 S., Text in lit., dt. u. poln. Sprache.

Können die Taufe und die Königserhebung des aukštaitischen Fürsten Mindowe/Mindaugas im Jahr 1253 als der Moment bezeichnet (und gefeiert) werden, in dem der ‚litauische Staat‘ entstand? Politik und Öffentlichkeit in Litauen haben das im Jahr 2003 so sehen wollen und anlässlich des 750. Jahrestags der genannten Ereignisse mit viel Aufwand der „Entstehung des litauischen Staates“ gedacht. Die Hrsg. des anzuzeigenden Bandes haben dieses öffentliche Gedenken gern aufgegriffen, die Gelegenheit einer entsprechenden Jubiläumskonferenz aber klug dazu genutzt, den fraglichen Vorgang in einen gesamteuropäischen Kontext zu stellen. Der jetzt vorliegende, mit einer Ausnahme durchgehend zweisprachige, deutsch-litauische Konferenzband bietet denn auch nicht nur drei spannende, den aktuellen Stand der litauischen Forschung resümierende Detailstudien zur mittelalterlichen litauischen Herrschaftsbildung (Artūras Dubonis: Einflüsse der Nachbarländer während der litauischen Staatsbildung; Rimvydas Petrauskas: Der soziale Wandel bei der litauischen Staatsbildung; und Darius Baronas: Katholisches und orthodoxes Litauen im 13. Jahrhundert). Er enthält auch zwei wichtige asynchrone Vergleichsstudien zu den benachbarten Herrschaftsbildungen bei den Piasten (Michał Kara: Początki państwa piastowskiego w świetle nowszych ustaleń archeologii<sup>1</sup>) und den Ostslawen (Jukka Korpela: Das Kiever Russland – eine historiographische Fiktion?).

<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um eine etwas erweiterte und aktualisierte Fassung seines Beitrags: Anfänge der Bildung des Piastenstaates im Lichte neuer archäologischer Ermittlungen, in: *Quaestiones Mediae Aevi Novae* 5 (2000), S. 58-85.